

Neu in Augsburg: „Die Münchner sagen, ich bin verrückt“

Viel Lob für die Stadt beim dritten Neubürgerempfang – 500 Gäste trafen im Rathaus auf 100 Ansprechpartner

(cju). Die dicken Mauern des Rathauses wirken fast ein wenig neidisch. Denn beim Neubürgerempfang sind sie die einzigen, die zum Schweigen verurteilt sind. Starr und unbeweglich stehen sie da, während in allen Ecken des ehrwürdigen Gebäudes locker geplaudert und diskutiert wird. „Augsburg ist eine wunderschöne Stadt. Es lässt sich gut leben hier“, meint Mansoor Senyange, einer der 500 neuen Augsburgers, die zum Empfang gekommen sind.

Durch den Oberen Fletz hallt lautes Jubeln und Klatschen. Oberbürgermeister Dr. Paul Wengert hat soeben den Zwischenstand vom Spiel des FC Augsburg gegen den TuS Koblenz verkündet. Eins zu Null: Grund zur Freude. Der Sport schafft Gemeinschaft. Und nicht nur der. Auch die Tatsache, gemeinsam neu zu sein in einer Stadt.

An vielen Ecken werden bereits Erfahrungen ausgetauscht, man unterhält sich.

Knapp 7000 Menschen sind im letzten Jahr in die Fuggerstadt gezogen, 500 Neubürger wurden zum Empfang geladen. Unter dem Motto „Miteinander Sprechen“ richtet die

7000 Menschen zogen 2006 nach Augsburg

Stadt Augsburg im Rahmen des „Bündnis für Augsburg“ zum dritten Mal das Zusammentreffen aus, 100 Gesprächspartner aus der Bürgerschaft, Verwaltung und Politik stehen den frisch gebackenen Augsburgern für Gespräche zur Verfügung.

Mansoor Senyange zog im August letzten Jahres in die Stadt, in Zerbst in Sachsen-Anhalt hat er zuvor gewohnt. „Meine Freundin ist Augsburgerin“, erklärt der 28-Jährige aus Uganda, „deswegen bin ich hierher gekommen.“ Seit fünf Jahren ist er nun in Deutschland, in Augsburg fühlt er sich schon richtig wohl. „Die Kaufhäuser hier sind hunderte Male besser als in Zerbst. Zerbst war wie ein Dorf.“



Mansoor Senyange: „Die Kaufhäuser hier sind hundertmal besser als in Zerbst. Zerbst war wie ein Dorf.“ Bilder: Constanze Jüngling

Zusammen mit seiner Freundin und seinen beiden Kindern hat er sich eine Wohnung genommen, zum Sommersemester möchte er ein BWL-Studium in Augsburg beginnen.

Ein wenig abseits sitzt die 87-jährige Anneliese Siggelkow in einem Sessel und plaudert mit ihren Nachbarn. Auch sie ist Neubürgerin in Augsburg. Zuvor war sie 66 Jahre in München sesshaft. „In München haben mich alle gefragt, ob ich verrückt sei, nach Augsburg zu ziehen“, erzählt sie, „mir gefällt es hier aber sehr gut.“ Ihr Sohn habe sie darum gebeten, zu ihm nach Augsburg zu ziehen. In einer Anlage für Betreutes Wohnen lebt sie nun. Nach und



Arielle von Mechttersheim: „Ich kannte schon übers Internet jemanden aus Augsburg. Es gefällt mir gut hier.“

nach schaut sie sich die Stadt an, besonders gerne geht sie ins Theater. „Das Augsburg Theater ist besser als in München“, meint die Rentnerin, „in München haben die jetzt nämlich so verrückte Inszenierungen.“

Gut in Augsburg eingelebt hat sich auch Arielle von Mechttersheim. Die 27-Jährige kam aus beruflichen Gründen aus der Nähe von Speyer in die Fuggerstadt. „Ich kannte schon übers Internet jemanden aus Augsburg“, erklärt von Mechttersheim, „der hat mir dann hier alles gezeigt. Es gefällt mir gut hier.“ Einen kleinen Freundeskreis hat sie sich inzwischen aufgebaut. „Ein Freund ist aber lei-



Anneliese Siggelkow: „Das Augsburg Theater ist besser als in München, da haben die jetzt nämlich so verrückte Inszenierungen.“

der schon wieder weggezogen“, bedauert die Neubürgerin.

Juri Heiser ist kein Neubürger mehr. Schon 1993 kam der Russlanddeutsche von Jekaterinburg nach Augsburg, schnell hat er eine Stelle als technischer Sachbearbeiter bei der MAN gefunden. „Für mich war der Anfang hier in Deutschland relativ leicht, da ich die Sprache schon konnte“, hält der Vorsitzende der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland fest. Seinen Landsleuten will er beim Neubürgerempfang Mut machen. „Das Wichtigste ist, dass man den Menschen eine positive Haltung vermittelt“, weiß er.